

Danziger Zeitung.



№ 9201.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Kettlergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rthl. 50 S. — Auswärts 5 Rthl. — Inserate, pro Blatt-Zeile 20 S., nehmen an: in Berlin: S. Albrecht, A. Reimeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Forst und S. Engler; in Hamburg: Hofenstein und Bogler; in Frankfurt a. M.: G. A. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schäfer.

1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.
 Berlin, 2. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kronprinz begiebt sich mit Gefolge nach Wien, um auf Allerhöchsten Befehl der Befehlshaber des Kaisers Ferdinand beizuwohnen.
 Aachen, 2. Juli. Der Kultusminister reiste heute früh nach Düren; trotz der frühen Morgenstunden hatte sich eine große Anzahl Bürger zum Abschied versammelt. In Düren wurde er feierlich empfangen. Der Minister beauftragte Vormittags die Leyrauskalten und die Klosterschule der Ursulinerinnen. Die Abreise nach Bedburg erfolgt Mittags.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.
 Gms, 1. Juli. Die Prinzessinnen, Töchter des Prinzen und der Prinzessin Karl, Landgräfinnen Anna und Louise, sind heute Nachmittag wieder abgereist und wurden von dem Kaiser zum Bahnhof begleitet. Zur heutigen kaiserlichen Tafel hatte auch Generalintendant v. Hülsen eine Einladung erhalten.

Der Landhaushaltsetat für Elsaß-Lothringen.

II Berlin, 1. Juli.
 Die wichtigste Aufgabe für den jetzt in Straßburg versammelten Elsaß-Lothringischen Landesauschuß bildet der Landhaushaltsetat pro 1876. Der Etat giebt dem Landesauschuß Gelegenheit, sämtliche Verwaltungsweige in Elsaß-Lothringen einer näheren Kritik zu unterwerfen. Bis incl. 1874 stellte der Bundesrath diesen Etat allein fest. Für das Jahr 1875 geschah die Festsetzung zum ersten Mal unter Mitwirkung des Reichstages. Für den Reichstag war die Beratung dieses Etats um so schwieriger, als sämtliche in Berlin anwesende Vertreter von Elsaß-Lothringen die Mitwirkung an den Commissionsarbeiten verweigerten. Dieselben bestritten nämlich dem Reichstage die Competenz dazu, derartige Festsetzungen für Elsaß-Lothringen zu treffen. Abgesehen hiervon legte die Regierung den Etat so spät vor, daß die zur Vorprüfung gewählte Commission sich erst am 3. Dezember constituiren konnte. Am 19. Dezember begannen bereits die Weisungsarbeiten. Gleichwohl haben in der kurzen Zeit 11 Commissionsitzungen unter Miquel's Vorsitz stattgefunden; auch fand der Reichstag noch Mühe in 5 Plenarsitzungen sich mit dem Haushaltssetat für Elsaß-Lothringen zu befassen. Die elassischen Clericalen verlegten natürlich den Schwerpunkt der Opposition in den Schuletat, indem sie der weltlichen Schulverwaltung ihre Kostspieligkeit vorwarfen. Darnach fanden sie natürlich nur bei dem Centrum Unterstützung. Andererseits aber wurde selbst von regierungsfreundlicher Seite wiederholt darauf hingewiesen, wie große Mängel die Finanzverwaltung des Reichslandes formell und materiell zeige. Mit Recht bemerkte Miquel, daß in Elsaß-Lothringen die Stelle fehlt, welche es sich zur Pflicht macht, das finanzielle Interesse zu wahren, d. h. ein Finanzminister. Miquel bemerkt sodann auch: Ich bin der Meinung, daß die uncontrolirte bürocratische Verwaltung im Elsaß in diesen Jahren bei Anstellung des Beamtenpersonals in manchen Etats weit mehr gethan hat, als man wenigstens auf die Dauer zu thun braucht.

Käster wies darauf hin, wie wichtig es sei, daß künftig der Landesauschuß dem Reichstage vorarbeite. Man werde alsdann im Reichstage kein Interesse daran haben, Bewilligungen in Frage zu stellen, über welche Regierung und Landesauschuß einig seien. Dagegen werde der Reichstag die zwischen Landes-

auschuß und Regierung hervortretenden Meinungsverschiedenheiten um so mehr zu beachten haben. Nun ist dies freilich nur möglich, wenn der Reichstag von den Vorgängen im Landesauschuß bei Vorprüfung des Etats genaue Kenntniß erhält. Da von den Mitgliedern des Landesauschusses Niemand ein Mandat zum Reichstage besitzt, ist eine persönliche Uebermittlung der Wünsche des Landesauschusses an den Reichstag ausgeschlossen. Leider sind aber auch die Verhandlungen des Landesauschusses nicht öffentlich. Fürst Bismarck selbst wies zwar bei den Verhandlungen über die Einsetzung eines Landesauschusses im Reichstage auf den Werth der Deffentlichkeit seiner Verhandlungen hin. Er bezeichnete es sogar als dringend notwendig, daß „der Flug der hohen Meinung, mit der die beste Verwaltung und Bureauration sich so leicht täuscht, einige Verminderung erleide.“ Er wolle darum dem Landesauschuß die Deffentlichkeit der Verhandlungen zugestehen, falls die Localbehörde nicht zu sehr widersprechen würde. Entweder ist nun letzteres der Fall gewesen oder die Bestimmung über Elsaß-Lothringen, welche beim Reichstage schon in den damaligen Verhandlungen hervortrat, hat über seine früheren Absichten die Oberhand gewonnen. Genug, die Verhandlungen des Landesauschusses sind nicht öffentlich. Diesen Mangel vermag auch die Veröffentlichung ausführlicher Sitzungsprotocoll nicht zu decken. Ueber den dem Landesauschuß vorgelegten Etat pro 1876 haben zwar die in Straßburg stationirten officiösen Correspondenten einen Haufen von Briefen veröffentlicht. Inzesh lassen sich aus diesen ohne jegliche Sachkenntniß gemachten Auszügen kaum Schlüsse auf die Natur des neuen Etats ziehen.

In Bezug auf die materielle Verwaltung scheint sich der Etat von seinen Vorgängern kaum zu unterscheiden. Der größere Nettoüberschuß aus Steuer- und Fortverwaltung ist nicht nennenswerth. Eiliche Mehreinnahmen aus Forsten werden nämlich so ziemlich durch geringere Ueberschüsse bei den indirekten Steuern hohlerungen. Was die Staatsverwaltungen im engeren Sinne betrifft, so erscheint das Ordinarium im Ganzen fast unverändert. Bei dem Oberpräsidium, dem Ministerium des Innern und der Bauverwaltung sind kleine Ersparnisse gemacht; der Justizetat ist — vielleicht in etwas Aufbesserung der niedrigen Gehälter — in etwas erhöht. Dagegen sind bei dem Ausgabe-Extraordinarium 1 1/2 Millionen M. Ersparnisse angefeht, wovon zwei Drittel auf den Wasserbau (Kanalisation der Mosel und Rheinbauten) entfallen. Wenn der Etat gleichwohl mit 44 Millionen M. statt im Vorjahr mit 39 Millionen M. abschließt, so rührt dies aus den Veränderungen bei den Einnahme- und Ausgabe-Capitel „Allgemeine Finanzverwaltung“ und aus den veränderten Ansätzen bei der Straßburger Tabaks-Manufaktur her. Bei der allgemeinen Finanz-Verwaltung sind jedenfalls die Einnahmen aus der Realisirung einer mit der ersten Rate von 7 Millionen Mark bereits 1875 genehmigten provisorischen Anleihe und andererseits die Ausgaben aus den durch die Zusatzconvention mit Frankreich entstandenen Verpflichtungen gebüht. Hier kommt also das eigentliche Deficit von Elsaß-Lothringen zum Vorschein. Ueber dieses Hauptcapitel fehlt aber in der Deffentlichkeit noch jede Erläuterung. In Gemäßheit des Etats von 1875 scheinen Elsaß-Lothringische Schatzanweisungen bislang noch nicht ausgegeben worden zu sein. Der Reichstag nahm bekanntlich im vorigen Jahre Anstand, an Stelle solcher

Schatzanweisungen eine definitive Anleihe, wie solche die Regierung verlangt hatte, zu bewilligen, weil Organe des Reichslandes über die Finanzverhältnisse noch nicht hätten gehört werden können.

Deutschland.

△ Berlin, 1. Juli. Zur Sommerzeit, wenn es an wirklich guten Nachrichten fehlt, werden seit einigen Jahren freiz Nachrichten verbreitet, deren Mittelpunkt Fürst Bismarck ist. So ist auch in diesem Jahre wieder erzählt worden, daß zum Herbst Veränderungen in der Führung des auswärtigen Amtes bevorständen. Es bedarf keiner besonderen Hervorhebung, daß diese Sagen eben nur Sagen sind und daß bisher von keiner Seite daran gedacht worden ist, Veränderungen, wie das Gerücht sie verzeichnet hat, einzutreten lassen. Einen Beweis dafür, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident gar keine Absicht hat, seine jetzige Stellung zu beschränken, erhält man in dem Umstande, daß derselbe das Gesetz wegen Aufhebung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassungs-Urkunde gegengezeichnet hat, was nicht bei allen Gesetzen der Fall, die während seiner Abwesenheit von Berlin in der Gesetzsammlung erscheinen. Wahrscheinlich wollte der Fürst diesem, das kirchenpolitische Gebiet berührenden Gesetze keine Mitunterschrift nicht entziehen. — Die schon seit sechs Jahren in und von ärztlichen Kreisen laut gewordenen Klagen über die vollständige Unzeitgemäßigkeit der aus dem Jahre 1815, genau genommen aber eigentlich aus dem Ende des 17. Jahrhunderts (!) stammenden Medicinal-Taxe sollen jetzt endlich beseitigt werden, indem man in dem Ministerium der Medicinal- u. s. w. Angelegenheiten mit der zeitgemäßen Revision der verschiedenen Medicinal- und Gerichtsartaxten beschäftigt ist. Die ersteren, auf die Privat- und auch sonst beamteten Verzte in deren Privatpraxis bez. Taxen haben seit Einführung der Reichsgewerbeordnung allerdings nur die Bedeutung, daß sie bei freitragenden Forderungen der Verzte von dem Richter oder den Verwaltungsbehörden zu Grunde gelegt werden müssen, in diesen Fällen aber entscheidend sind und noch heute höchste, mittlere und niedere Sätze je nach der Wohlhabenheit der Patienten kennen. Diese doch nicht recht durchführbaren Unterscheidungen haben aber gerade zu mannigfachen Unzuträglichkeiten geführt, welche man jetzt vermeiden sehen will, da die Klüge des Arztes bei jedem Patienten sich nach dem Grade der Krankheit und nicht des Vermögens richtet, der Arzt überdies jetzt ja sich jeden Preis vorbebingen kann. — Es ist bemerkt worden, daß das halbamtliche „Militärwochenblatt“ in seiner jüngsten Nummer die abfalligen Urtheile französischer Militär-Zeitschriften über das neue Heft des Generalstabswerk ohne jeglichen Commentar wiedergegeben und damit gezeigt hat, wie man derartige Urtheile aufzunehmen hat. Es wäre gewiß leicht gewesen, diese Urtheile zu widerlegen, man hat es jedoch nicht gethan, weil die Sache eben für sich selbst spricht.

— Die Saatenstandsberichte lauten neuerdings bei weitem weniger günstig, als noch vor wenigen Wochen. Während man schon hoffte, mit ziemlicher Sicherheit einen sehr reichlichen Ausfall der Ernte erwarten zu dürfen, stellen sich jetzt die Aussichten so, daß im besten Falle eine Mittelernte bevorsteht. Die zahlreichen und sehr heftigen Gewitter der letzten Wochen, häufige Regengüsse und Wolfenbrüche, die ganz Mitteleuropa mehr oder minder stark heimgesucht haben, sind eine wahre Geißel für den Landbau geworden. Getreide und andere Feldfrüchte haben in einzelnen Districten

bedeutend gelitten; Klagen darüber sind sowohl aus Pommern, wie aus Lothringen, vom Rhein, wie aus Thüringen und aus Niederösterreich wie aus Ungarn laut geworden. Am wenigsten scheint noch der Wein und das Obst gelitten zu haben, was indessen für die Verluste an Feldfrüchten wohl schwerlich entschädigen kann.

— Das Geschäft zwischen deutschen Fabrikanten und französischen Abnehmern ist seit den letzten Jahren ohne für den deutschen Handel tief einschneidende Differenzen gar nicht mehr abzuwickeln. Von vielen bekannt gewordenen Fällen theilt das „B. Tzbl.“ ein recht in die Augen springendes Beispiel mit. Die Berliner Firma A. Wertheimer sandte vor einiger Zeit drei Kisten Waare nach Paris, deren Werth gleich dem in der Rechnung ausgeworfenen Beirage mit 1754 Frs. declarirt war. Die französische Douane legte indeß die Kisten unter Siegel und ließ die darin befindliche Waare durch einen dortigen Sachverständigen abschätzen, welcher den Werth derselben auf 2600 Fr., also auf 746 Frs. über den Facturenpreis, angab. In Folge dessen wurde die Beschlagnahme aufrecht erhalten und die Aufhebung derselben davon abhängig gemacht, daß die Berliner Firma einen Mehrzoll und eine Ordnungsfraße in Höhe von 250 Frs. bezahle. Trotz des Nachweises aus dem von dem Auswärtigen Amt und der französischen Botschaft in Berlin beglaubigten Bücherauszug, daß die Waare keinen höhern Werth repräsentirt, als declarirt war, ließ sich die französische Steuerbehörde nicht herbei, den angelegten Mehrzoll und die verhängte Strafe niederzuschlagen, und auf die dem Auswärtigen Amt über diesen Fall gemachte Mittheilung erhielt die hiesige Firma von der deutschen Botschaft in Paris die Antwort, daß die Beschlagnahme der Waare von der französischen Behörde als legal erklärt und daher nichts weiter zu machen sei. Jedenfalls dürfte sich für die deutsche Reichsregierung aus derlei Vorgängen ein Anlaß herleiten, zur Abwehr ähnliche Repressivmaßregeln zu ergreifen, welche mehr als alles Andere geeignet sein dürften, den oben geschilberten unsere Industrie tief schädigenden Uebelstand zu heben.

— An maßgebender Stelle beabsichtigt man eine Reform der landwirthschaftlichen Akademie zu Ebdena. Die höheren landwirthschaftlichen Bildungs-Institute, die man für die Hebung der Landwirthschaft als unentbehrlich betrachtet, sollen dazu dienen, nicht nur Landwirthe auszubilden, sondern auch die wissenschaftlichen Gebiete der Landwirthschaft zu pflegen. Nun hat sich aber gezeigt, daß die landwirthschaftliche Akademie zu Ebdena den jetzigen Anforderungen nicht mehr genügt. Man wird deshalb Einrichtungen treffen, welche der Akademie eine den dortigen Verhältnissen entsprechende Wirksamkeit ermöglichen sollen. Ueber die Art dieser Einrichtungen kann noch nichts definitives gemeldet werden.

— In kaufmännischen und industriellen Kreisen Berlins debattirt man über die Abhaltung einer Weltausstellung zu Berlin. Es wird hervorgehoben, daß es eine ungerechtfertigte Besorgniß sei, wenn man sich vor den Kosten fürchte; es werde doch wohl auch uns gelingen, was in Paris, London und Wien gelungen sei; die Vortheile seien groß, welche die Industrie und der Handel Preussens und Deutschlands aus einer Weltausstellung in Berlin ziehen würden; wir dürften in Bezug auf das Arrangement einer großen Weltausstellung nicht länger anderen großen Staaten nachsehen, glaubten wir doch, die Ausstellung von Philadelphia beschiden zu müssen. In nächster Zeit dürfte ein Comité die Sache in die

Gibraltar.

Dr. Mohr, der für die „R. Z.“ ursprünglich vom spanischen Kriegsschauplatz und später in trefflicher Weise über Land und Leute auf der hesperischen Halbinsel berichtet, schildert in seinem neuesten Briefe die Fahrt von Cadix nach Gibraltar und die Felsenfeste selbst. Der kaitliche Kiel der „Valencia“ bohrte sich südwärts in die kurzen Wellen der Meerenge hinein, die hier unter dem Drucke zweier unermeßlichen Wassermassen den Reisenden mit ähnlichen Launen und Tüden heimsucht, wie der englische Canal und der cantabrische Ocean. Man kann hier festankt werden schon vor lauter historischen Erinnerungen und Geistesgrößen aller phöniciischer, karthagischer und römischer Seeherrlichkeit. Das war die alte Welt, die vielleicht auf keinem Flecke der Erde so viele sichtbare Spuren ihres Daseins zurückgelassen hat als hier, und in ihre lispelnden Geisterstimmen hinein schallt ein ganzer Chorus bekannterer Töne, der Nachklang einer nach weiteren Welten und kosmopolitischen Entwicklung strebenden Civilisation, anhebend mit den alten Gothen, die drüben bei Keres begraben sind, und weiter erzählend von arabischen Welt-erobrerern, von der schauerlichen Romantik der normannischen und berberischen Piraten, von Gysmann dem Guten, der seinem König und dem Christenthum dort in den alterthümlichen Thürmen von Tarifa das Opfer brachte, das dem frommen Abraham erspart blieb, und von dem Selben Nelson, der hier Spaniens Seemacht in den Wellen begrub. Von alle dem und vielem Anderen erzählen sich die treulosen Wellen dort unten, und ihr Plätschern erscheint wie Hohngelächter über die Vergänglichkeit aller irdischen Größe, während drüben auf die fahlen Felsgebirge und über die dunkeln Vorhügel des Festlandes mit den weißen Sandlavin gleich durchsichtigen Nebeln die Geister von dreihundert-

tausend in einer einzigen Schlacht erschlagenen Mohren ziehen. Der Tod hat sie weiß gewaschen und sie spuken friedlich um jene Berge und in der Geschichte zugleich mit den Geistern und Schatten so vieler Anderer, die in den fruchtbringenden Kämpfen der Menschheit gefallen sind, von den gewöhnlichsten Trieben geführt und zugleich unbewußte Märtyrer der höchsten Ideen der Menschheit. Und während man so hinfährt, zugleich von den brennenden Wogen zweier Meere und von den mächtigen Erinnerungen zweier großen Epochen geschüttelt, taucht rechts am Horizonte zuerst ein klarer grauer Fels, dann eine sich weit verlängernde Felsenküste und endlich ein in einer mächtigen Kalksteinpyramide gipfelndes Gebirge, ein zweites Welttheil, auf, mit tausend räthselhaften Wundern in seinem Schooße, die schwarze Afrika mit der Palme und dem zu ihren Füßen ruhenden Löwen, so nahe und dabei so befremdlich fern, so verschieden von allen unseren Gewohnheiten, der diametral entgegengesetzte Pol unserer europäischen Gessittung.

Im Laufe der Zeit und solcher Betrachtungen rücken die beiden Festlande einander allmählich näher. In den grauen Bergen der afrikanischen Küste zählt man jede Falte, und die weißen Häuser von Tanger schimmern fast eben so deutlich vom rechten Hintergrunde herüber, wie links die verwitterten Bastionen von Tarifa mit dem Tauben-Inselchen. In ihrer Nähe biegt der Dampfer um die südliche Ecke Spaniens, und zwischen der breiten Felsenpyramide durch fällt der Blick auf die unermeßlichen Flächen zweier Oceane, die hier donnernd und das Festland schüttelnd ineinander fliehen. Gegenüber der spitzen Felspyramide am afrikanischen Ufer, die schon lange unsere Aufmerksamkeit gefesselt, taucht die andere Säule des Hercules auf, die Punta de Europa, vorn am gewaltigen isolirten Felsblocke, der, un-mittelbar aus der Ebene und den Gewässern auf-

steigend und genau der Richtung der Magnetenadel entgegen, die weite Bai von Algeciras abschließt und innerhalb derselben an seinem westlichen Abhange das kleine Städtchen Gibraltar trägt. Eine gewaltige graue, schiefgelegte Felswand steigt sie zu unserer Rechten empor, während unser Dampfer in die große Bai einbiegt, die, von einander über-gipfelnden Felsgebirgen umgürtet, am flachen linken Ufer einen Kranz weißer Dörfer mit deren Königin, Algeciras, in der Mitte und Gibraltar gegenüber trägt. Sie ist das Ziel der Valencia, die, nach Marseille bestimmt, den Scherereien der englischen Gesundheits-Commission aus dem Wege zu gehen pflegt. Wir haben über Weg einen fünd-haft schlechten spanischen Küstendampfer, der mit uns gleichzeitig von Cadix abgefahren ist, an's Schlepptau genommen, da er mit geborfenem Dampf-kessel, ein willenloses Spiel der Wellen, unsere Hilfe anrief, und langen so erst spät in der Höhe von Algeciras an, da die sinkende Sonne bereits wunderbare goldene Lichter über die rothbraunen Wogen der Bai wirft. Die Verspätung aber giebt uns den spanischen Rappiraten Preis, die sich dienst-fertig anbieten, uns noch zur rechten Stunde über die Bai zu bringen, aber mitten auf dem Wege unversäumte Forderungen stellen und auf sofortige Bezahlung dringen. Vergleichen ist sonst dem edlen Spanier fremd, aber hier hat die Nähe der eng-lischen Civilisation aus den Wilden schlechtere Menschen gemacht. Ueber dem Wortgeschete aber bricht die achte Stunde hinein, von der höchsten Bastion des Gebal-Tarif bligt ein Kanonenschuß auf, und der dumpf nachhallende Donner sagt uns, daß die Festung unweigerlich geschlossen ist. Wir resigniren uns schon, seelrand und müdtern, wie wir sind, die Nacht im schaukelnden Fahrzeuge unter freiem Himmel zu verbringen; aber ein zweiter Rappirat erscheint von Gibraltar her als Retter und schmug-

gelt uns gegen starken Entgelt durch rothröthige Schildwachen und fest verammelte Thore hindurch in die Stadt.
 Von der breiten Bai aus bei nächtlicher Weile gesehen, nimmt sich dieses Felsenfest ganz großartig aus, wie es sich mit den weißen Bastionen und Quais unten am schmalen Strande ausbreitet und sich in schwindelnden Terrassen den steilen Fuß des Berges hinaufzieht, wo die Umrisse der Häuser sich in der Finsterniß verlieren und nur die langen Reihen von erleuchteten Fenstern hervorschimmern, als sei der Berg selbst von innerlicher Gluth erfüllt, die an vielen Oeffnungen herausleuchtet. Bei Tage schrumpft diese Herrlichkeit zusammen. Man findet sich in einer alterthümlichen Stadt mit einer einzigen Hauptstraße und unansehnlichen Gebäuden. Die Häuser haben, allem andalusischen Stil zuwider, hohe graue Giebelbächer und sind selten weiß angestrichen, sondern in seltsam Grau oder Gelb gekleidet. Von einer typischen Bauart ist keine Rede. Alles ist seltsam bunt durcheinander gewürfelt, moderne Miethscasernen, italienische Landhäuser, spanische Bauernwohnungen und Mohrenhäuser, phantastische Conglomerate niedriger Steinlasten mit verwirrenden Gängen und Höfen, wahre Wohnungs-Labyrinth, von ganzen Geschlechtern bewohnt, schmutzig und von schlechten Dünsten erfüllt. Und fast verzwid-ter noch sieht sich der obere Theil der Stadt an, wo die Straßen sich in Saumpfade, enge Gassen und Bogengänge wandeln; wo himmelhohe Treppen zwischen engen grauen Mauern auf- und ab-führen oder von alten Gewölben bedeckt sind, wo der Keller des einen Hauses in den Speicher des Nachbarn führt, und ein unendliches Gewirr von Terrassen, kleinen Plattformen, Gängen und Mauern schließlich in eine Wildniß von ver-dorrten Gärten mit zerstückten Wohnungen

Hand nehmen und vorbereitende Schritte für dieselbe thun.

* Die Justiz-Commission des Reichstages hat nach zweitägiger Unterbrechung gestern ihre Arbeiten wieder aufgenommen und ist in der Beratung der Strafprozess-Ordnung bis zu dem § 148 gelangt, welcher den zweiten Abschnitt, die Vorbereitung der öffentlichen Klage des zweiten Buches der Strafprozess-Ordnung abschließt. Heute hat die Commission die Beratung der Bestimmungen über die gerichtliche Voruntersuchung begonnen. Die Commission wird ihre Arbeiten jetzt bis zum 10. d. M. fortsetzen, sie dann aber unterbrechen und am 1. September erst wieder aufnehmen, da die Mitglieder derselben das Bedürfnis fühlen, eine Erholungspause in ihren Arbeiten eintreten zu lassen.

Für den in Nürnberg stattfindenden deutschen Juristentag ist nach dem „Nürnb. Corr.“ folgende Tagesordnung festgesetzt: Erste Plenarsitzung (Donnerstag, 26. August, Vorm.): 1) Wahl des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter, 2) Vertheilung der Beratungsgegenstände an die Abtheilungen, 3) Bericht über die Rechtsentwicklung in Deutschland seit der letzten Juristentags-Versammlung, erstattet von Herrn Justizrat v. Wilmowski in Berlin. — Sitzungen der Abtheilungen: 1) Gesetzgebungsfragen, betreffend die Vormundschaft: a. Soll die Vormundschaft, soweit sie dem Staate obliegt, durch Einzelrichter oder durch Collegialgerichte ausgeübt werden? b. Soll die Vormundschaft dem Staate allein vorbehalten werden, oder eine Mitwirkung der Familie oder Gemeinde stattfinden? c. Soll das Institut eines beaufschlagenden Obergerichts (Ehren-) Vormundes überhaupt für alle oder nur für einzelne Fälle eingeführt werden? d) Empfehlung der Vertheilung der Depotalverwaltung für Minderjährige und welche Grundzüge rechtfertigen sich hinsichtlich der Cautionsbestellung der Vormünder? 2) Ist es wünschenswerth und ausführbar, das eheliche Güterrecht für ganz Deutschland durch ein einheitliches Gesetz zu codifizieren, und auf welcher Grundlage? 3) Soll die väterliche Gewalt, insbesondere als Grund der Beschränkung der Handlungsfähigkeit, kraft des Gesetzes mit der Großjährigkeit des Hauskinds erlöschen? 4) Kann die Privatantlage im weiteren Umfang als für Verleumdungen in das deutsche Strafverfahren eingeführt werden? 5) Empfiehlt sich eine Beschränkung der Antragsverbrechen und Vergehen des deutschen Strafgesetzbuches? 6) Soll im Falle der Freisprechung (oder der Nichterhebung der Anklage) für die Unteruchungshaft eine Entschädigung gewährt werden? 7) Soll die Zeugnispflicht in Criminal-Sachen so lange nicht anerkannt werden, bis die Unteruchung die Richtung gegen eine bestimmte Person genommen hat? 8) Soll eine Reform des Zwangs-Versteigerungsverfahrens dahin erstrebt werden, daß der Zuschlag nicht erteilt werden darf, wenn das Gebot den Betrag der dem betreibenden Gläubiger vorgehenden Hypothek nicht übersteigt? 9) Soll die Jury in den deutschen Civilprozeß eingeführt werden? 10) Frage (von der ständigen Deputation des Juristentages gestellt) über die rechtliche Natur, die Zuständigkeit und Verfahrensreform der Verwaltungsjurisdiction. 11) Frage (von der Deputation gestellt): Wie ist die Zulässigkeit der Klageänderungen in der deutschen Civilprozessordnung sachgemäß zu bestimmen? Die 2. Plenarsitzung findet am 28. August statt. Die Tagesordnung hierfür wird besonders festgesetzt.

Posen, 1. Juli. Die außerordentliche Generalversammlung der Deutschen Bank, welche zu dem Zwecke berufen ist, die Liquidation zu beschließen, findet am 8. d. M. statt und heut (acht Tage vorher) ist die Frist abgelaufen, innerhalb welcher die Actien bei der hiesigen Bank deponirt sein müssen. Wie die „P. Z.“ hört, ist bis heute Abend die Summe von zwei Dritteln der Actien (660,000 Thlr.), welche zu hinterlegen erforderlich sind, um die Versammlung zu dem Beschluß über die Liquidation zu befähigen, nicht erreicht worden, und so wird die angeordnete Generalversammlung wahrscheinlich nicht stattfinden. — Wie man dem „Kurier“ mittheilt, hat der Propst Fromholz in Nella am letzten Sonntage seinen Parochianen erklärt, daß er seine Stellung aufgeben will. Während der Messe soll er das Tabernaculum geöffnet, die Hostien verzehrt, das Sacrament eifersert und schließlich das Tabernaculum ausgeräuchert haben. Nach der Messe hielt der Propst eine kurze Ansprache, worin er erklärte, daß er, da er .. öffentlichen Blättern wie in der Parochie selbst Gegen-

und Mauern ausläuft, wie sie nicht prächtiger an der Außenseite von Tafala oder irgend einer casilianischen Villa zu haben ist. Und unten der breite Gürtel von Stranbbefestigungen, oben die dräuenden grauen Gipfel des Berges, der sich da, wo die Stadt aufhört, weiter in's Meer hineinzieht, oben mit Zickzack-Mauern, Galerien, luftigen Treppen und Bastionen bedeckt, unten in der Böschung von prächtigen weißen Wegen durchzogen. Längs dieser Wege ziehen sich herrliche Alleen tropischer Bäume her und weiße Landhäuser mit hohen Terrassen spiegeln sich in der See, ein wunderherrliches italienisches Landschaftsbild mit der unbeschreiblichen Fernsicht auf zwei Weltmeere und die africanische Bergpyramide, die drei spanische Meilen entfernt, so scharf durch die transparente Luft schimmert, daß man glaubt, eine Büchsentafel dahin schießen zu können. Weiter gegen den meerrumrauschten Südrand des Felsens zu laufen die Wege zu schmälern Pfaden zusammen, die durch lauter Festungswerke und Dienstwohnungen die den Berg hinauf biegen und über phantastische Spalten, Grotten und Klüfte zur anderen Seite des Felsens führen, wo der Blick über das spiegelglatte Mittelmeer bis zu den Berge von Malaga schweift, und endlich schroffe Felsklänge mit schwarzen Grotten dem Fuße Halt gebieten. Und in diese Scenerie, die großartigste und entzückendste, die des Menschen Auge schauen kann, hat die britische Fortification überall ihre mathematisch geraden Linien und scharfen Winkel hineingezeichnet; unter jeder Palme gähnt eine Riesenkanone, neben jedem Cactus ein unförmlicher Mörser, und um die unvergleichliche Alameda selbst liegen hohe Pyramiden von Bomben und centnerschweren Hohlgeschossen. Eben so kunterbunt sieht es in der engen Stadt selbst aus, die nur der kleinste Theil dieser gigan-

tisch vielfacher Verleumdungen geworden, beschloffen habe, seine kirchlichen Functionen in der dortigen Kirche einzustellen und von diesem Entschluß den Decan Dambel in Kenntniß gesetzt habe. Für die ungläubliche Rücksichtslosigkeit des ultramontanen Terrorismus liefert dieser Vorgang ein sehr bereites Zeugniß. Als Propst Fromholz das anonyme Bermanungsschreiben des apostolischen Delegaten empfangen hatte, überreichte ihm die Gemeinde eine Vertrauensadresse und trotzdem findet er sich doch bezogen, der ultramontanen Heßjagd zu weichen. Und welchen Glaubenssatz hat Propst Fromholz verlernt? Er hat mit dem königl. Diöcesanverwalter correspondirt!

München, 1. Juli. Ein heute veröffentlichter Hirtenbrief des hiesigen Erzbischofs enthält die Aufforderung, bei den bevorstehenden Landtagswahlen nur solche Männer zu wählen, welche ihren Glauben durch Wort und That bewährten und starken Muth und unerschütterliche Ruhe besäßen, um unter allen Wechselfällen für Thron und Vaterland, für die Religion, die Kirche, das Gesetz und die öffentliche Ordnung einzutreten. Der Hirtenbrief schließt mit der Anordnung, daß derselbe beim Gottesdienst von allen Kanzeln der Erzbischofe ohne Zufüge oder Erklärungen vorzulesen sei. — Wie die „Südd. Pr.“ mittheilt, hatten mehrere Geistliche der Erzbischofe vor Erlass des Hirtenbriefes an den Erzbischof eine ebenso ehrfurchtsvolle wie eindringliche Vorstellung gegen den Erlass eines solchen auf die bevorstehenden Wahlen sich beziehenden Hirtenbriefes gerichtet. Die „Südd. Pr.“ wird das bezügliche Schreiben der Geistlichen selbst morgen veröffentlichen. (W. T.)

Strasburg, 30. Juni. Mit dem neuen Quartal wird hier unter Redaction des Dr. Gendrat ein Wochenblatt „Das Neue Strasburg“ erscheinen, das sich als Organ der deutsch-elsässischen Partei ankündigt. Das Programm schließt mit den Worten: „Wir wollen keinen anderen Interessen dienen, als denjenigen des deutschen Reichs in Elsaß-Lothringen und denjenigen Elsaß-Lothringens im deutschen Reich. Wir sind aber ganz warm und entschieden, unabhängig von Jedermann, keinem feindlich als dem Unrecht und der Unwahrscheinlichkeit.“

Wetz, 28. Juni. Vor einigen Wochen war hier die von den hiesigen Militärbehörden beim Kriegsministerium in Berlin nachgesuchte Genehmigung zur Abtragung eines Theils des zwischen dem deutschen und Chambrerthor gelegenen Wall'es eingetroffen. Durch diese Abtragung sollte der enge Steinpfeiler, in welchem Weg eingeschlossen ist, wenigstens nach einer Seite hin etwas gelüftet werden; durch Einhebung des Wall'es und Ausfüllung des Grabens wäre ferner die Möglichkeit gegeben, eine Reihe von Anlagen, die auf dieser Seite der Stadt vollständig fehlen, herzustellen und damit einem schon zu französischen Zeiten oftmals von der Bevölkerung geäußerten Wunsche zu entsprechen. In Anbetracht, daß vorzugsweise die Stadt ein Interesse an der Ausführung der projectirten Arbeiten habe, beantragte das hiesige Gouvernement, daß die entstehenden Kosten theilweise aus städtischen Mitteln bestritten werden sollten. Der Gemeinderath, welchem der betreffende Antrag vorgelegt wurde, faßte jedoch dieser Tage den Beschluß, demselben keine Folge zu geben, vielmehr jede pecuniäre Mitwirkung der Stadt zu verweigern, da die geschwächten Finanzen derartiger Ausgaben nicht erlauben. Die Niederlegung des Wall'es wird daher wenigstens vorläufig unterbleiben, zumal die Militärbehörde kein näheres Interesse hat, dieselbe vollständig auf eigene Kosten ausführen zu lassen.

Schweiz. — Der Weiterbau der Simplon-Bahn, der seiner Zeit durch die leidigen Vorkommnisse bei der Gesellschaft der ligne d'Italie ins Stocken gerathen war, wird gegenwärtig wieder mit Energie betrieben. Herr Favre, der bekannte Erbauer des Gotthardtunnels, soll bereits die Studien für einen zwanzig Kilometer langen Simplontunnel in Angriff genommen haben.

Frankreich. Paris, 29. Juni. Buffet's Ansehen hat in der letzten Zeit dadurch gelitten, daß er seine Zustimmung zur Auflage der Anleihe von Hayti gab. Diese Anleihe gilt nämlich für reinen Schwindel, und man hält es heute schon für sicher, daß dieselbe nie zurückbezahlt werden kann. Die Regierung von Hayti wird von den 98 oder 99 Millionen, die man für sie aufnimmt, eine höchst unbedeutende Summe (man spricht von 10 Millionen) erhalten, und es ist daher klar, daß sie keine 99 Millionen

zurückzahlen kann. — In Angers hat der Präfect von Lyon, der berüchtigte Ducros, jetzt ebenfalls Hausfuchungen anstellen lassen. Dieselben fanden bei dem republikanischen Blatt Patriote statt. Es handelte sich natürlich wieder um die geheime Gesellschaft, welche Ducros entdeckt haben will. — Im Jahre 1870, als die deutsche Armee Rouen genommen und Havre bedrohte, legten einige Katholiken das Gelübde ab, der Jungfrau Maria eine Statue zu errichten, wenn Havre der Occupation entgehen werde. Obgleich Havre in die Hände der Deutschen einfach deshalb nicht fiel, weil man die französische Nord-Armee zuerst unschädlich machen mußte, so glaubten die Frommen der Stadt Havre doch, daß die Jungfrau Maria es sei, die ihre Stadt gegen den Feind geschützt, und die Statue wurde angefertigt und neben der Abtei, an dem Thore von Havre, aufgestellt. Ihre feierliche Einsegnung fand am letzten Sonntage statt. Der Cardinal Bonnehofe, Erzbischof von Rouen, stand der Feierlichkeit vor, zu welcher sich ungefähr 6000 Personen eingefunden hatten.

30. Juni. Der Erzbischof von Toulouse hat ein Telegramm vom Papste erhalten, worin derselbe ihm anfündigt, daß er 20,000 Fr. für die Ueberflchwemmen sende. Der Papst bedauert, nicht mehr thun zu können (obgleich Frankreich ihn jährlich mit 7—10 Millionen unterstützt). Der „Monde“ sagt, die Gabe des Papstes sei die rührendste, weil sie dessen väterliches Herz und seine Zärtlichkeit für Frankreich constatare. „Univers“ meint, die päpstliche Gabe sei die Antwort auf die Angriffe der Anti-Ultramontanen gegen den Peterspfennig. Der Peterspfennig diene Pius IX., um Barmherzigkeit zu üben. Der Herzog von Aumale gab 25,000 Fr. für die Ueberflschwemmen. — Buffet ist heute Morgen von Toulouse zurückgekommen. Der Marschall wird am Sonntag erwartet. Herzog Decazes, dessen Zustand sich bedeutend gebessert hat, geht am Sonntag auf drei Wochen nach Vichy. — Thiers ist von seinem Unwohlsein fast vollständig hergestellt.

Italien. Rom, 28. Juni. In Gallanissetta, dem Hauptorte der gleichnamigen Provinz Siciliens, hat dieser Tage eine dem Ministerium feindliche Demonstration stattgefunden. Mehrere hundert Menschen sind mit einer dreifarbenen Fahne durch die Straßen der Stadt gezogen und haben die Rufe: „Es lebe Victor Emanuel, es lebe die Verfassung! ertönen lassen, auch schrien sie: „Nieder mit den Ministern und ihren Ausnahmegeetzen!“ — Garibaldi scheint Willens zu sein, dem Könige die in einem früheren Berichte erwähnte Bittschrift der Sicilianer zu überreichen, denn er hat einem Baron Lanzarotti in Palermo, der ihn darum brieflich ersucht hatte, telegraphisch geantwortet: „Mein theurer Lanzarotti! Wir werden für Sicilien bis auf's Aeußerste kämpfen. Gruß an die Freunde. Ihr Garibaldi.“ In der Hauptstadt der Insel circulirt noch ein anderes, etwas gemäßigter als jenes gehaltene Zettelgedicht an den König, in welchem Sr. Majestät ebenfalls beschworen wird, das interimistische und überhaupt kein anderes Ausnahmegesetz zu unterzeichnen. Es heißt u. A. darin: „Sire! Das sicilianische Volk sagt Ihnen frei heraus: Diejenigen, welche sich in Ihrer Umgebung befinden (d. h. Ihre Minister) kennen entweder die Verhältnisse und Zustände der Insel nicht oder täuschen Sie durch erdichtete Erzählungen, weil die von ihnen hierher geschickten Beamten an der Verschlechterung der Zustände Schuld sind. Sire! Sicilien ist ein durch und durch civilisirtes Land, auf das Sie stolz sein sollten, es verabscheut das alte heidnische Prinzip „der Stärkere hat Recht“, aber es will die Unabhängigkeit, die Freiheit und Gerechtigkeit, die Hauptprincipien des Autoritätsprinzips, gesichert wissen“ u. f. w. Der König wird wahrscheinlich diesen Bittgesuchen nicht deferiren, soll aber bei seiner Abreise nach Oberitalien vom Ministerpräsidenten mit ziemlich ungnädigen Worten Abschied genommen und ihm zu verstehen gegeben haben, er hätte besser gethan, das Sicherheitsgesetz, welches so viele Unruhe und Aufregung verurachtete, zurückzuziehen. — Der heilige Vater ist wieder wohl und empfing gestern die Sänger der signinischen Capelle, die ihm ihre Glückwünsche überbrachten. Die Aerzte haben ihm angerathen, eine Luftveränderung vorzunehmen und sich nach Castelfidardo zu begeben, er will oder soll aber nun einmal „Gefangener“ im Vatican bleiben und darin sterben. Das gedachte Land-schloß ist daher einigen Cardinälen zum Sommeraufenthalt überwiesen worden.

mit den Douaniers spanischer Städte, die ich nicht nennen will, in die Monarchie Alfonso's eingeführt zu werden, zum größten Leidwesen des armen spanischen Staatshaushalts. Eine fast eben so große Wichtigkeit hat die Stadt als Depot für Steinkohlen, die hier von den mit Dstafen verkehrenden Schiffen eingenommen werden, und als Verkaufplatz zahlreicher Colonial- und Manufacturwaren. Von den ersteren wird allerdings kaum ein Behtel in Gibraltar selbst consumirt; der Rest geht nach Spanien, als Contrebande natürlich, und nach der Barberei. Das war früher alles noch viel glänzender und größer, denn bis zum Jahre 1828 war die Stadt einer der größten Stapelplätze des Mittelmeeres zum Austausch der Producte Ostasiens und Europas. Wer nach Ostasien fuhr, kam hierhin, um drei Artikel, Blei, Quecksilber und spanische Dollars, einzukaufen und nach China zu bringen, und verkaufte bei der Rückkehr den hiesigen Kaufleuten den mitgebrachten Thee und Pfeffer. Aber im Jahre 1828 kam das gelbe Fieber, raffte einige Tausend Menschen weg und lehrte die Aelther und Kaufleute der Vermittlung Gibralters zu ent-rathen. Mancher rasch entstandene Reichtum ging in der Folge einem langsamen Untergange entgegen, und dadurch erklärt sich das buntschiedige Aussehen der Stadt und die seltsame Nachbarschaft verfallener Gärten oder von uralten Breiterverschlägen eingefasster Baupläge neben glänzenden vierstöckigen Häusern. Die Befestigungen sind ausgedehnt, gefestigt und verdorben, und das herrliche Gut kann weder verkauft noch umgebaut werden. Sogar Sr. Maj. der Kaiser von Marokko gehört zu dieser Kategorie, indem er einen alten Bauplatz an der Hauptstraße besitzt, den ihm ein hier verstorbenes Landeskind vermacht hat und für dessen Verschönerung jetzt ein besonderes Gesetz gemacht werden soll. Aber wenn der Verkehr auch an Lebhaftigkeit verloren

hat, so ist seine Buntschiedigkeit darum nicht minder groß. Neben dem Barter Hut wandelt der türkische Turban, neben dem castilianischen Mantel der lange Kasan des maurischen Juden. Man ist an das bunteste Völkergemisch gewohnt und verwundert sich über nichts, nicht einmal, wenn die seltsamsten Naturspiele hierhin kommen, zum Beispiel ein weißer Mohr. Das mag einen annähernden Begriff von der Stadt Gibraltar geben. Sie ist nur ein Anhängsel, und zwar ein fast zufälliges und nur nothgedrungenes der Festung Gibraltar, über die ganz andere und größere Dinge zu berichten sind. Der fortificatorische Character wirkt aber in eigenthümlicher Weise auf das städtische Leben ein. Nicht nur wegen der die Nahrungs- und gesellschaftlichen Verhältnisse eigenthümlich gestaltenden Garnison von 5- bis 6000 Mann gegen etwa 10,000 Einwohner, selbst die specifisch bürgerlichen und privaten Verhältnisse werden in eigenthümlicher Weise betroffen durch die Festungspolitik, welche keinen Zuwachs der Bevölkerung gestattet, alle fremden Elemente fern hält, dem Ausländer nur die kürzesten Fristen des Aufenthalts gestattet und die Nachkommen der eingeborenen Frauen ausweist, die sich mit einem Fremden verehelicht. Nur britische Unterthanen haben das Recht eines bleibenden Aufenthaltes, und diesen selbst wird die Freiheit des Privatlebens in mannigfacher Art beschnitten durch den Kanonenschuß, der gegen Sonnenuntergang fällt und sämtliche Festungsthore unerbitlich schließt, und durch das strenge Verbot, nach dem Schläge der Feisterstunde über die Straßen zu wandeln ohne besondern Erlaubnißschein und ohne eine Leuchte. Das giebt der Stadt einen tristen und klösterlichen Anstrich, nur daß die Ordensregeln nicht vom heiligen Franciscus stammen oder vom heiligen Ignatius, sondern vom heil. Kanonicus,

England. London, 31. Juni. Die Staatseinkünfte des abgelaufenen Quartals übersteigen die der gleichen Periode des Vorjahres um 594,141 £. — Vorgefunden lief auf der Strecke von Manchester nach Grimsby ein Personenzug auf einen verunglückten Güterzug. Verschiedene Passagiere sind verletzt worden.

Neuere Berichte von den Fidjisch-Inseln melden, die früheren Angaben über die Majern-verheerung seien übertrieben; statt 50,000 Opfer seien vielleicht 15,000, möglicher Weise noch weniger anzunehmen.

In Wiener diplomatischen Kreisen spricht man von einer bevorstehenden Verlobung des Prinzen Alexander der Niederlande, des zweiten Sohnes des Königs mit der jüngsten Tochter der Königin Victoria, der Prinzessin Beatrice, als von einer ausgemachten Sache. Der Kronprinz der Niederlande soll bekanntlich sehr kränzlich sein.

Während der Sultan von Zanzibar sich hier Belehrung und Unterhaltung sucht und ihm über das Verwerfliche des Sklavenhandels die Augen aufgehen, kommt aus Zanzibar die Nachricht, daß man in den dortigen Gewässern eifrig Jagd auf Sklavenschiffe macht. Das englische Kriegsschiff „Flying Fish“ hat deren unlängst zwei aufgebracht. Da das eine unter französischer Flagge fuhr, mußte es den französischen Behörden ausgeliefert werden, die das Schiff wieder freigaben. Ein Vertrag zur Unterdrückung der Sklaverei mit Frankreich erstirt nicht. Frankreich ist die einzige christliche Macht, die den Sklavenhandel wenigstens indirect begünstigt, da es den Händlern seine Flagge zu führen gestattet.

Der bereits telegraphisch kurz mitgetheilte Bericht des Polizeigerichts zu Greenwich über den Untergang des „Schiller“ enthält über die Ursache des Unterganges des Schiffes Folgendes: „Der Schiller verließ mit 118 Mann Besatzung und 254 Passagieren unter der Führung des Capitäns Thomas, eines tüchtigen, erfahrenen Officiers, am 27. April d. J. New-York. Am 4. Mai wurde die letzte Beobachtung (über den Ort, wo sich das Schiff befand) angestellt, nachher wurde es wegen trübem Wetter unmöglich. Am 7. kam ein Nebel, der gegen Abend, als sich das Schiff dem Lande näherte, dichter wurde. Zu Mittag jenes Tages befand sich das Schiff, nach den Berechnungen auf Grund der letzten Beobachtung, unter 49.50° n. B. und 10.23° w. L. Wäre diese Berechnung richtig gewesen, so würde der Schiller in der Breite der Scilly-Inseln 152 Meilen westlich von ihnen gewesen sein. Es wurde daraufhin ein Cours eingeschlagen, der das Schiff acht Meilen südlich der Bischofsskippen vorbeiführen sollte, und mit einer Geschwindigkeit von 14 Knoten bis halb 10 Uhr Abends angehalten, dann aber mit verringerter Geschwindigkeit südbüwestlich gesteuert. Um 10 Uhr stieß dann das Schiff, nachdem es die Bischofsskippen passiert hatte, ohne den Leuchthurm gesehen und die Nebelglocke gehört zu haben, auf die Retarierklippen. Die Zahl der Ertrunkenen betrug 331, die acht Boote, darunter sechs Rettungsboote, konnten mit Ausnahme eines einzigen nicht flott gemacht werden, die Schwimmgürtel, deren sich 800 an Bord befanden und mit denen die ans Land geschwommen Körper versehen waren, erwiesen sich als nutzlos oder wurden nicht richtig gehandhabt. Das Schiff war in Folge der falschen Berechnung seit Mittag viel zu weit nach dem Lande zu gefahren. Hätte man um 8 oder selbst noch um 9 Uhr vor Aenderang des Courses die Tiefe und Bodenbeschaffenheit untersucht, so würde man den Irrthum noch rechtzeitig erkannt haben. Die Anweisung für die Schiffe, die sich dem englischen Canal nähern, und die Instruction der Adler-Gesellschaft, welche beide den häufigen Gebrauch des Senkbleies bei trübem Wetter und die Benutzung aller sonstigen Vorsichtsmaßregeln empfehlen, waren an Bord, wurden aber nicht beachtet. Die vollkommene Vernachlässigung derselben ist nach der Meinung des Gerichtshofes die einzige Ursache dieses schrecklichen, von einem so großen Verlust an Leben und Eigenthum begleiteten Unfalls. Ueber die Wahl von Nebelhörnern oder Nebelglocken hat sich der Hof nicht auszusprechen zu sollen geglaubt, da eingehende Unteruchungen darüber vor Kurzem statt gefunden haben. Da es angedeutet worden ist, daß es nicht ungewöhnlich gewesen ist, daß Schiffe beim Vorüberfahren an den Scilly-Inseln Nothsignale abgeben, bloß um ihre Ankunft zu melden, so wünscht der Ge-

richtshof, um dem Capitän Thomas und den Eigentümern der Adler-Gesellschaft gerecht zu werden, seine Meinung dahin auszudrücken, daß für eine derartige Beschuldigung wider dieselben kein Grund vorliegt. Unterzeichnet ist der Bericht von dem Richter H. J. Palteson und den technischen Beisitzern Capitän H. Harris und Ch. C. Bryce.

Schweden.

Stockholm, 27. Juni. Neuesten Mittheilungen zufolge will König Oscar nicht unmittelbar von hier nach Petersburg reisen, sondern in Riga an's Land gehen und von da einen Ausflug nach Smolensk, Moskwa und Nischnei-Nowgorod machen. Erst am 7. I. M. würde er — ungefähr gleichzeitig mit dem Kaiser Alexander — in St. Petersburg eintreffen.

Rußland.

Wie man dem „Golos“ aus Warschau schreibt, hat sich auf dem Dorfe Alexandrow im Gouvernement Warschau folgendes Wunder zugegetragen: An einem eigenen Kreuz, das zur Erinnerung irgend eines Ereignisses aufgestellt war, zeigte sich Blut, das gerade an den Stellen hervordrang, wo die Füße des Bekreuzigten angeknagelt waren. Das Volk, mehr als 10,000 an Zahl, versammelte sich bald, um das Wunder zu schauen, allein da der Behörde die Sache unangenehm wurde, so ließ sie dieselbe untersuchen und es stellte sich heraus, daß die röhrlöcher Flüssigkeit, welche sich am Kreuz zeigte und von den Bauern für Blut gehalten wurde, nichts anderes war als Wasser, geröthet vom verrosteten Eisen. Ein Fingerzeig für die Veranstalter von Wundern.

Türkei.

Ueber die Affaire des kretischen Landtages, welcher bekanntlich sich selber suspendirte, weil ein israelitischer Deputirter seinen Sitz einnehmen wollte, wurde von dem Gouverneur der Insel nach Konstantinopel berichtet. Der Großvezier hat nun dem Landtage der Insel Kreta folgenden Befehl zu Theil werden lassen: Es sei zwar wahr, daß in dem organischen Statut der Insel Kreta vom Jahre der Hebräer 1284 (1867) nicht erwähnt wurde, daß auch die dortigen Israeliten das Recht haben sollten, einen Deputirten in den Landtag zu schicken, jedoch sei im kaiserlichen Ferman vom 15. Ramadhan 1284, der die Verwaltung der Insel Kreta ordnet, ausdrücklich hervorgehoben worden, daß der Landtag der Insel aus Deputirten zu bestehen habe, die von der ganzen Bevölkerung gewählt werden, und zu der „ganzen Bevölkerung“ gehören auch die Israeliten. Der israelitische Deputirter für die Kultusgemeinde Canea müsse also zu den Sitzungen des Landtages zugelassen werden.

Der Verkehr auf den türkischen Bahnen wird fortwährend durch Raub- und Mordanschläge unsicher gemacht, wie denn überhaupt die öffentliche Unsicherheit in ganz Rumelien von Tag zu Tage größere Ausdehnung gewinnt. In Thessalien und Epirus hat der energische Mehemed Ali Pascha (ursprünglich ein Deutscher aus den Ostsee-Provinzen) zwar tüchtig ausgeräumt, aber das Räuberwesen ist wie die lernäische Hydra; so oft eine Bande eingefangen ist, tauchen neue Banden wieder auf.

Amerika.

Newyork, 29. Juni. Die Geschwornen in dem Beecher-Prozess sind noch immer (also von Donnerstag Abend bis Dienstag) beschäftigt, ihr Verdict zu finden und haben bis jetzt nicht beantragt, entlassen zu werden, weil sie sich nicht einigen könnten. Inzwischen ist einer der schlimmsten Belastungszeugen, Loaber, welcher in Gemeinschaft mit einem gewissen Price sehr gravirend über den Verkehr Beecher's mit der Mrs. Tilton ausgesagt hatte, auf den Antrag des Sohnes Beecher's wegen Meineid verhaftet worden. Price hat eingestanden, daß sie sich zu dem Zeugniß vereinigt hätten, um Geld daraus zu machen.

Danzig, 3. Juli.

(Auszug aus dem Protocoll der 78. Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 30. Juni 1875.) Anwesend die Herren: Albrecht, Damme, Biber, Hirsch, Siebler, Böhm, Steffens, Bischoff, Mirz, Kosmad und Ehlers. — Die R. Direction der Ostbahn hat den 6. Nachtrag zum Local-Güter-Tarif, sowie Nachträge zum Ostdeutsch-Rheinischen, Preussisch-Englischen und Ostdeutsch-Sächsischen Verbandtarife mitgetheilt; desgleichen die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft Nachträge zum Hamburg-Berliner, Hamburg-Leipziger, Preussisch-Braunschweigischen, Berlin-Kölnener, Nordwestdeutsches-Elsaß-Lothringischen Verbandtarife und zum directen Tarife zwischen der Berlin-Hamburger und Berlin-Stettiner Eisenbahn. — Herr Otto Nögel, in Firma Otto Nögel u. Co., ist auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen worden. — Am 26. Juni hat auf dem Bahnhofe zu Neufahrwasser eine commissarische Verhandlung zwischen der R. Direction der Ostbahn und der R. Regierung, dem Herrn Provinzial-Steuer-Director, dem Herrn Ingenieur vom Plaque, dem Herrn Hafen-Bau-Inspector, dem Herrn Lootsen-Commandeur und den Delegirten des Vorsteher-Amtes über das von der R. Ostbahn neuentworfenen Project der Geleis-Anlagen am neuen Hafensassin stattgefunden. — Die nachgesuchte Genehmigung zur Errichtung einer Prachfähre zwischen Weichselmünde und Neufahrwasser, über welche Seitens des Herrn Polizei-Präsidenten ein Bericht erfordert ist, soll mit der Maßgabe befristet werden, daß der Betrieb mit einer Kette vorgeschrieben wird, wie dies auch bereits Seitens des Herrn Hafen-Bau-Inspectors verlangt worden ist. — Die Kaiserl. Telegraphen-Direction in Königsberg hat die zum 1. Juli angeordnete Eröffnung des Telegraphen-Dienstes der Station Kirchhof angezeigt. Die königliche Regierung ist hiervon mit der Bitte in Kenntniß gesetzt worden, nunmehr auch mit der Organisation des Schiffsbeobachtungs- und Signaldienstes der Station möglichst unverzögert vorzugehen. — Von der für die Revision der Hafen-Polizei-Ordnung niedergesetzten Commission ist der Entwurf eines Gesetzes über die Verwaltung der Hafenpolizei im Hafen von Danzig und Neufahrwasser ausgearbeitet worden, welcher den Bereich des Hafengebietes und der für dasselbe zu bestellenden Hafen-Polizei-Verwaltung gesetzlich zu fixiren sucht. Die Commission wurde ermächtigt, diesen Entwurf in dem am 1. Juli auf der königl. Regierung statfin-

henden commissarischen Verhandlung vorzulegen. Der Entwurf einer revidirten Gebührentaxe für die vereideten kaufmännischen Sachverständigen wurde genehmigt.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft Albrecht.

Bermischtes.

Freiberg (Sax. Sachsen), 27. Juni. Von dem hiesigen Bezirksgericht sind die suspendirten Advocaten G. und S. aus Dresden zu 1 1/2 und 1/2 Jahr Gefängniß verurtheilt worden; der Erstere dafür, daß er die Christen mehrerer von ihm beim Gericht abschriftlich beigebrachten Urkunden nur vorgepiegelt hatte, um die Prozesse hinauszuziehen; der Letztere, weil er G. in mehrfacher Weise begünstigt und außerdem, nach seiner Suspension, verschiedene Proceßschriften mit dem ihm zur Zeit nicht gebührenden Titel „Advocat“ unterzeichnet hatte.

Die „Hamb. N.“ erhalten folgendes Telegramm: Christiania, 30. Juni. Zwei reisende deutsche Viehhändler aus Schwartau bei Lübeck haben sich in einem hiesigen Hotel in einem Anfall von Wahnfinn, nachdem sie mehrere Personen verwundet hatten, selbst entleibt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

2. Juli. Geburten: Arbeiter Jos. Alb. Stodjinski, T. — Böttchergefell Anton Jelewski, T. — Kaufmann Emil Theodor Schwidow, T. — Buchbinder Hermann Ad. Friedrich, T. — Bäckermeister Friedr. Wilh. Erdmann, T. — Arb. Cornelius Reinhold Schönhoff, T. — Arb. Carl Friedr. Wilh. Schuster, S. — Zimmermann Wilh. Bernh. Conrad, S.

Angebote: Fabrikarbeiter Gottfr. Saft mit Albertine Augustine Schulz geb. Schimfowski. — Kaufmann Eduard Friedr. Barisch in Poppo mit Pauline Louise Emilie Dolstein.

Verstorben: Gerichtsdirector Julius Rob. Preuss mit Wittve Anna Dorothea Dinkelmeyer geb. Steingräber.

Todesfälle: Rentier Friedr. Wilhelm Heyden, 45 J. — Anna Eva Groß geb. Booske, 33 J. — S. d. Arbeiter Friedr. Hög, 8 J. — Juliana Amalie Haal geb. Christmona, 57 J. — T. d. Kutischer Jos. Krina, 10 J. — T. d. Weichselwäbel Bruno König, 14 J. — Grenadier Friedrich Wilhelm Senger, 19 J. — Ehefrau des pen. Thorcontroleur Bände, Dorothea geb. Mühlke, 70 J. — Arbeiter August Bäck, 32 J. — T. des Maurergesellen Ferdinand Emil Naumann, todt geboren.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 30. Juni. (Orig.-Ber. der Bank- und Sndls.-Ztg. von Leopold Hadra.) Kupfer. Hiesiger Preis für englische Marken 92—96 M. für 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 96 M. für 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 M. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 76—81 M. für 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 94—97 M. für 50 Kilogr. Prima Lammzinn 93,00—95,00 M. Secunda 90—91 M. für 50 Kilogr. Bruchzinn 72—75 M. — Zink. In Breslau W. H. von Giese's Erben 24,50—25,00 M., geringere Marken 24,00 M. für 50 Kilogramm. In London 25 £. Hier am Platze erstere 26—26,25 M., letztere 25,50 M. für 50 Kilogr. Im Detail verhältnismäßig höher. — Bruchzinn 16,50—17,50 M. loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Hainshütte, G. v. Giese's Erben ab Hütte 22—22,50 M. für 50 Kilogr. Cassa. Loco hier 23,50—24 M. Harzer und Sächsisches 24—24,50 M. Spanisches Rein u. Co. 26,25—27 M. San Andres 25—26 M. — Bruch-Blei 19—19,50 M. für 50 Kilogr.

— Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,70—5 M. Engl. Roheisen 4,10 bis 4,20 M. für 50 Kilogr. Oberthel. Coals-Roheisen 3,70 bis 3,90 M. Gießerei-Roheisen 4—4,20 M. für 50 Kilogr. Graues Holz-Roheisen 5,30 M. weißes Holz-Roheisen 4,50—4,70 M. für 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 4,50—5,00 M. — Stabeisen. Gewaltes 8,50—9 M. für 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 12,50—17 M. loco für 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 6,50—7,50 M., zum Verwalzen 4,75—5,25 M. — Engl. Korb- und Schmiedehöhlen hier bis 80 M., Coals 68—72 M. für 40 Sektol. Schleifstein und Westfälischer Schmelz-Coals 1,45—1,80 M. für 50 Kilogramm loco hier.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 2. Juli. Bind: DRD. Geseleit: Bruno Harting, Harburg; Landrath v. Hagemeyer, Lind, Torquay; Walter J. Cummins, Jacob Albrecht, Westermann, London; Albion, Meuring, Löwen; sämmtlich mit Holz. — Catharine, Ossen, Flensburg, Getreide. Ankommend: 1 Schooner.

Börse-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Juli. Es.v.l. Es.v.l. Weizen gelber 191,50 190,50 Br. 4 1/2 conf. 105,70 105,70 Septbr.-Octbr. 197,50 196 Br. Staatsstb. 92 92 Rogg. besser, Juli do. 4 1/2 do. 85,80 85,80 Juli-August 142,50 140,50 do. 4 1/2 do. 95,10 95 Juli-August 142,50 140,50 Berg.-Mett. 102 102 Septbr.-Octbr. 146,50 145 Vomb.-Mett. 84,50 84,90 Petroleum für 200 K. Rumänien 494 494 Sept.-Oct. 24,40 24,20 Rhein. Eisenbahn 110,70 110,70 Russl. Juli-Aug. 58 57,70 Oester. Creditanst. 383 384 Sept.-Oct. 59,50 59,60 Zinsen (5 %) 40,20 40,50 Spiritus loco Oct. Silberrente 67,70 67,80 Juli-August 52,80 54,30 Russl. Banknoten 278,60 278,30 Sept.-Oct. 54,70 55,10 Oest. Banknoten 183,10 183,15 ung. Sch.-R. II. 94,75 95 Wechselc. Lond. 20,33 Ital. Rente 71,70 Fonds Börse schwach.

Meteorologische Depesche vom 2. Juli.

Barom. Fern. R. Wind. Stärke. Himmelssicht. Saparanda 332,4 +13,3 N stark bewölkt. Petersburg 336,2 +10,9 N stille halb bew. Stockholm 337,0 +16,0 W schwach bewölkt. Helsingör — — — schwach bewölkt. Moskau 328,3 +9,0 WNW lebhaft bewölkt. Memel 337,5 +11,0 D f. schw. wolkig. Flensburg 335,4 +15,2 D lebhaft heiter. Königsberg 336,5 +14,5 SW schwach heiter. Danzig 337,0 +12,0 D mäßig hell, Nar. Butkus 335,1 +13,0 D mäßig heiter. Stettin 335,1 +13,5 — heiter. Gelder 335,2 +13,8 WSW f. schw. — Berlin 335,0 +16,3 D schwach bewölkt. Bosen 334,4 +18,2 SW mäßig wolkig. Breslau 331,2 +15,1 D schwach heiter. Brüssel 334,5 +15,6 WSW schwach sehr bewölkt. Wiesbaden 331,5 +15,6 SW f. schw. bewölkt. Ratibor 328,0 +16,6 D schwach heiter. Trier 337,0 +15,0 SW stark trübe. Paris 336,5 +13,0 SW schwach bewölkt.

Wer sich für eine gute Dresch-Maschine interessiert, den machen wir auf die im Inseratenteil enthaltene Annonce der Firma Ph. Mayfarth & Comp. in Frankfurt a. M. aufmerksam, da die Maschinen dieser Firma von allen Seiten als ganz vorzüglich geschildert werden.

Der unbekannte Inhaber folgenden angeblich verlorenen Bescheßes „200 Reichsthaler“

Drei Monate a dato zahle ich Endbesunderzeichner gegen diesen meinen Sola-Wchsel an den Herrn Fabian Mannheim oder an dessen Ordre die Summe von Zweihundert Reichsthaler Br. Courant. Valuta habe ich baar und richtig empfangen und leiste zur Verfallzeit prompte Zahlung nach Wechselrecht.

Acceptire auf mich selbst Carl Eduard Kropp, Fabrikbesitzer in Rahmel bei Neustadt acceptire hier und aller Orten Carl Eduard Kropp.

Danzig, den 18. December 1858.

Mittheile: Für mich an die Ordre des Herrn Carl Specht in Danzig. Werth baar erhalten. Danzig, den 19. December 1858.

Fabian Mannheim. wird aufgefordert, denselben spätestens bis zu dem auf den 1. September cr., Vormittags 11 Uhr vor Herrn Secretair Siwert anberaumten Termine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Danzig, den 11. Januar 1875. Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute unter No. 884 die Firma Krüger & Garmatter gelöst worden.

Gleichzeitig ist unter No. 976 des Firmenregisters die Firma Geo. Garmatter zu Danzig und als Inhaber derselben der Kaufmann Georg Eduard Garmatter zu Danzig eingetragen worden.

Danzig, den 1. Juli 1875. Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (55)

Für Müller u. Mühlen-Besitzer.

Zu Mühlenanlagen von den fast überall durch ihr schönes Mehl unentbehrlich gewordenen Griechensperreien (Defir. Hochmüllerei), nach den neuesten und zweckmäßigsten Erfindungen mit und ohne Saugsystem, welche auch bei nicht zu engem Räume in jeder gewöhnlichen Cylindermühle mit franz. Steinen, wenigstens theilweise, angebracht werden können, wie überhaupt zu allen anderen Mühlen- u. Wasserbauten und Anfertigung von technischen Zeichnungen und Kostenanschlägen, halte ich mich hierdurch bestens empfohlen. Durch sich mir häufig treffende Gelegenheiten zum An- und Verkauf von Mühlen- und Fabrik-Etablissements im In- und Auslande übernehme ich auch gern deren Vermittelung.

Robert Neumann, Mühlenmechaniker, per Adresse A. Reiblich in Thorn.

Dr. Scheibler's künstliche Nachener Bäder, nach Analyse des Professore J. v. Liebig, gegen Rheumatismus, Gicht, Nerven, Stropheln etc. zu jeder Jahreszeit mit gleich günstigem Erfolge anwendbar. 1 Krute a 6 Bäder 1 R. 10 Sgr., halbe 22 1/2 Sgr.

Dr. Scheibler's Mundwasser, nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Duron, verhält das Stochen der Zähne, besetzt dauernd den Zahnhemerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 10 Sgr., 1/2 Flasche 5 Sgr.

W. Neudorff & Co. P. S. Jede der von uns oder in unseren Niederlagen (in Danzig bei Herr Albert Neumann, Langenmarkt 3) verkauften Kruten oder Flaschen ist mit unserer Firma und einer Gebrauchsanweisung versehen, worauf wir die zahlreichen Consumen ten zu achten bitten, um sich vor Betrug zu schützen. (6390)

Specialarzt Dr. Meyer in Berlin heilt Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechstunde: Leipzigerstr. 91., von 8—1, 4—7 Uhr. Answärt. brieflich.

Ein halbes Jahrhundert hat sich bereits das Dr. med. Doeks'sche Mittel gegen

Magenkrampf, Verdauungsschwäche etc. auf das Glänzendste bewährt und kann derartig Leidenden mit gutem Gewissen bestens empfohlen werden.

Reichen des Magenkrampfs etc.; Unbehagliches Gefühl, Vollen nach Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, Uebelkeit, Kopfschmerz, saures Aufstoßen, unregelmäßiger Stuhlgang, später Druck in der Herzgrube, reizbare Gemüthsstimmung, kurzer Athem, Engbrüstigkeit etc.

Ganze Flaschen (für 6 Wochen) R. 18, Halbe Flaschen (für 3 Wochen) 9, sowie Prospect gratis und franco allein zu beziehen durch den Apotheker Doeks in Sarpstedt bei Bremen. (3801)

Gene Dame, nicht musikalisch, in der hiesigen Selecta ausgebildet, sucht von sofort eine Stelle als Erzieherin. Nähere Auskunft ertheilt Heinze, Rector in Marienburg. 9615)

Halz- und Brustkrankte sollten im Sommer indestens einige Zeit in eine gegen Nord- und Ostwind geschützte, gemüthliche Gegend ziehen und neben Ruhe und Luft noch Milch und eine nahrhafte Kost genießen. Jeder schnelle Wechsel zwischen warmer und kalter Luft, sowie das Einathmen der kalten Morgen- und Abendluft ist ihnen schädlich, dagegen eine reine, warme Waldluft besonders vorteilhaft. Die Wohnung, namentlich das Schlafzimmer sei sonnig, trocken und gut gelüftet. Als ein sehr wichtiges diätetisches Nahrungsmittel ist der L. W. Eggers'sche Fenchelhonig zu empfehlen und gewiß von großem Nutzen. Nur wolle man sich vor den zahlreichen, auf die Täuschung des Publicums spezialirenden Nachahmungen derselben hüten und sorgfältig, um nicht betrogen zu werden, darauf achten, daß der L. W. Eggers'sche Fenchelhonig, seit dem Jahre 1861 erfunden und während dieses fünfzehnjährigen Bestehens in stets gleicher Güte fabricirt von L. W. Eggers in Breslau, nur dann echt ist, wenn jede Flasche dessen Siegel, Facsimile, sowie seine im Glase eingedramte Firma trägt. Die Fabrik-Niederlage ist bekanntlich bei Alb. Neumann, Langenmarkt 3, Herrn Gronau, Altkönigsstr. 69, in Danzig, sowie bei W. R. Schulz in Marienburg, W. Wiebe in Deutsch-Eylau, J. Formell in Mewe, Otto Kraschnki in Marienwerder, S. R. Otto in Christburg.

Glas- & Spiegel-Manufactur in Schalle in Westfalen. Im Anschlusse an unsere frühere Bekanntmachung, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir nunmehr unser Werk vollständig in Betrieb gesetzt haben. Wir liefern: Dünnes Rohglas von 4 à 8 Mm. Dide, in glatt, gerippt, gerantet und carrirt; gewöhnliches Rohglas von 9 à 12 Mm. Dide; Fußbodenplatten bis zu 30 Mm. Dide; polirtes Spiegel- (Crystall-) Glas, unbelegt zu Verglasungen, sowie mit Quecksilber belegt und versilbert, in vorzüglicher Qualität und zu couranten Preisen. Gefällige Nachfragen beliebe man an uns hierher oder an unsere Herren Vertreter zu richten. Die Direction.

Neue Pat. Frucht-Reinigungs- und Sortir-Maschinen sind, wo Hand- und Göpel-Dreschmaschinen arbeiten, fast unentbehrlich. Man schüttele Körner mit Spreu, wie es von der Dresch-Maschine kommt auf, reinigt dadurch bedeutend rascher als mit gewöhnlichen Rührmühlen. Die Frucht wird weit sauberer in verschiedenen Sorten getheilt, was bei Saafucht und Verkauf von unberechenbarem Werth Preis Thlr. 55 = Rm. 165. Abbildungen und Beschreibungen senden auf Wunsch franco und gratis. Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M. Tüchtige Actanten erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Ungarische Tafeltrauben-Saison, Export nach allen Richtungen, übernimmt die Samen-Handlung und Erstes ungar. Obreipostgeschäft des Edmund Mauthner, Budapest. Derselbe unternimmt im Monat Juli eine Reise nach Deutschland behufs mündlicher Besprechung mit den Bestellenden. Hierauf Reflektirende sind gebeten Ihre werthen Adressen längstens bis 10. Juli an die oben erwähnte Firma gelangen zu lassen. (9706) Anstellen, sehr gut gelegen, und Grund-Güne gepflanzte, musikalische Erziehervin stude sind zum Verkauf in Poppo und für 3 Mädchen von 6—10 Jahren zu erfragen bei A. Lubowski, Poppo, wünscht zu engagiren F. Heine, Gutsbesitzer, Felgenau b. Dirschau. (9775)

Der bereits rühmlichst bekannte vom Königl. bayer. Medicinalrathe begutachtete **Medizinische flüssige Eisenzucker** bereitet nach Dr. Hager's verbesserten Methode von **Josef Fürst,** Apotheker „zum weißen Engel“ in Prag. findet Anwendung: a) In der Reconvalescenz nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden. b) Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfteverlusten, besonders bei Kindern, wo es sich nicht bloß um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachstum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, verliert sich von selbst. c) Bei der durch Blutarth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems, die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmcatarrhe fest. d) In Krankheiten des Stoffwechsels, der Ernährung, bei Scrophulose, der englischen Krankheit (Rachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scorbut und wasserflüchtigen Ansammlung. e) In Krankheiten der Geschlechtsphäre: Pollutionen, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte. f) In der Bleichsucht, Blutarth, wenn diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickeln, und bei schwächlicher Körperanlage. g) Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers. h) Als Nachkur bei Syphilis. i) Bei gewissen Nervenzuständen: Zeitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migrain, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Numbungen, wenn diese Zustände auf Blutarth beruhen. k) Gegen übermäßige Absorptionen: Schweiß, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen. Preis 1/2 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 2 M., 50 J., 1/2 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 1 M. 25 J. Niederlagen in Danzig bei Franz Jantzen, Droguist und Albert Neumann,

Rational-Dampfschiff-Compagnie. Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch. 45 Thlr. C. Messing- Stettin.

Visitenkarten liefert elegant und schnell 100 Stück weiß Glacé für 1 1/2 Mt., 100 " gelb Carton " 1 1/4 " Hermann Lau, 74. Langgasse 74.

Homöopathische Central-Apotheke Breitgasse 15. P. Becker.

Tanz-Unterricht. Vom 1. October d. J. ab beabsichtige ich wieder einen großen Tanz-Cursus in dem Gesellschaftshause, Brodbäckergasse 10, zu veranstalten und werde nebst den älteren auch mehrere neue sehr elegante Tänze zum Studium bringen; erlaube mir daher ein hochverehrtes Publikum zu reger Theilnahme aufzufordern. Hochachtungsvoll H. Rinda, Balletmeister.

Serbische und böhmische Pflaumen in vorzüglichster Qualität gebe zu zeitgemäßen Preisen ab. Friedr. Garbe, Ankerschmiedegasse No. 24. 62) Action, Bairisch- u. Buziger Bier, bei 30 Flaschen frei ins Haus, empfiehlt H. H. Zimmermann, 9883) Langgasse.

Expeditionen von Land zu den hiesigen Bahnhöfen übernehme ich zu billigen Sat. Meine großen trockenen Speicherräume empfehle ich zur Lagerung von Waaren aller Art gegen billige Lagermiete. Roman Plock, 9938) Milchmannengasse 14.

Sichere Hilfe gegen das Stottern. Durch meine theils auf mechanischer Hilfeleistung und theils auf systematischer Erzielung beruhenden Methode bin ich im Stande, die sicherste Hilfe gegen das Stottern zu leisten und dasselbe, mag es noch so stark und eingewurzelt sein, vollständig zu beseitigen. Durch viele Zeugnisse der von mir Geheilten und durch das Zeugnis des Herrn Dr. med. Semon hier, kann ich dies erweisen. Die an diesem Uebel Leidenden mögen sich, selbst wenn sie bei letztem keine Hilfe gefunden, mit Vertrauen an mich wenden. 9936) Ferd. Schmidt, Breitgasse 19.

Lange & Pöhler, Stadtilm (Thüringen), empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen rohen Hanffschläuche, innen gummirt und präparirt Hanffschläuche unter Garantie für deren vollkommene Dichtigkeit bis zu 12 Atmosphären Wasserdruck. rohe und gefirniste Feuer-Eimer, Polstergurte. Proben und Preisverzeichnisse gratis.

Ripspläne mit 1 Naht (incl. Schnüre) von demselben starken Stoffe wie die Farmer-säcke, 23-24 Fuß lang, und 8-9 Fuß breit, empfiehlt als äußerst haltbar à 5 Thlr. pro Stück, außerdem auch noch 3 andere billigere Sorten, Otto Retzlaff, 9299) Milchmannengasse No. 13. Treibriemen von best. Leder, Schläuche (genietet) von best. Leder, Feuerreimer von best. Leder, Hansene Schläuche zu Spritzen und Gartenbewässerung, Hansene Feuerreimer, Biertröpfkäse, Gummipflaster, Gummischläuche etc. zu haben bei Ed. Trosioner, 4. Damm No. 11.

Eine Bäckerei in einem nahe bei Danzig gelegenen Sommervergnügungsorte ist billig zu verkaufen oder zu verpachten und sofort zu übernehmen. Abt. unter No. 46 in der Exped. der Danz. Btg. abzugeben. In meinem Pensionat können jetzt wieder einige junge Mädchen Aufnahme finden; dieselben genießen bei mir außer guter Pflege auch sorgfältige mütterliche Aufsicht. Herr Rabbiner Dr. Oppenheimer sowie die Kaufleute Herren Nathan Leiser und Moritz Heilbron in Thorn geben gern jede nähere Auskunft. Bertha Hirsch, Thorn.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von Herrn Otto Wentzel das Restaurant **Wiener Café-Haus** übernommen habe und am nächsten Sonnabend, den 3. Juli cr., eröffne. Es wird mein Bestreben sein, das vorzügliche Renommé, welches der Gründer dieser Restauration, Herr Kreis, seiner Zeit sich erworben hat, durch Verabreichung nur guter Küche, guter Weine, Biere etc. bei stets aufmerksamer Bedienung meinem Locale wieder zu erwerben, und halte dasselbe somit allen meinen Gönnern bestens empfohlen. Zwei neue Billards stehen den geehrten Gästen zur Verfügung. Hochachtungsvoll Robert Wentzel.

Vergnügungsfahrt nach Zoppot und Hela. Bei günstiger Witterung macht das Dampfschiff „Drache“ Sonntag, den 4. Juli, folgende Fahrten: vom Johannisthore nach Zoppot um 8 1/2 Uhr Morgens, von Zoppot nach Hela um 9 1/2 Uhr Vormittags, von Hela nach Zoppot um 1 Uhr Nachmittags, von Zoppot nach Neufahrwasser um 2 1/2 Uhr Nachmittags, von Neufahrwasser (Gasth. Sieben Provinzen) nach Zoppot um 3 1/2 Uhr Nachm., von Zoppot nach Danzig um 8 Uhr Abends. Das Passagiergeld wird auf dem Schiffe erhoben und beträgt pro Person: von Danzig nach Hela und zurück M. 1. 75 \$, von Zoppot nach Hela und zurück M. 1. 25 \$, von Danzig nach Zoppot und zurück 60 \$, von Neufahrwasser nach Zoppot oder zurück 30 \$, Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Alex. Gibsons.

Wein in Königsberg ausgestellter, im maurischen Stil nach Mustern aus der Alhambra gebauter Gartenpavillon ist für 520 Mark verkäuflich. Nähere Auskunft ertheile ich brieflich oder mündlich. Hermann Schulz in Danzig, Vorstadt, Graben 44b.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen: **Geschichte der Fortschritte und Unterdrückung der Reformation in Italien.** Aus dem Englischen des Thomas M'Orle, Dr. d. G. Herausgegeben von Dr. S. Friedrloh, ev. Stadtpfarrer an der Weiskrankenkirche der freien Stadt Frankfurt. F. Steinkopf, Stuttgart. Preis 3 Mark.

Kaum war in Deutschland die reformatorische Bewegung vor sich gegangen, so sehen wir auch schon in Italien die neue Lehre sich verbreiten. Trotz des Befehls, welchen der Papst Paul III. dem Bischof von Modena gegeben, für die Bestrafung der Keger Sorge zu tragen, gewann die Reformation in den verschiedenen Staaten Italiens neue Anhänger, die unter Paul IV. systematischen Verfolgungen ausgesetzt waren. Durch die von ihm eingeführte Inquisition wurden alle der Keger Verdächtigen ohne Unterschied des Ranges und Standes eingekerkert und ihres Eigenthums beraubt. Die Verfolgungen wurden noch blutiger, als Julius III. den päpstlichen Stuhl bestieg. Während er sich in Velletri wälzte, unterzeichnete er die grausamsten Befehle, die ihm von den Vollstreckern seines Willens vorgelegt wurden. Um das Volk gegen die Keger aufzureizen, erklärte er einer der Inquisitionen öffentlich, daß der eingetretene Mißwachs und die Seuchen nur wegen der Keger über sie hereingebrochen seien und forderte es auf, jene zu steinigen. Schon begünstigte man sich nicht mehr mit der Folter und dem Tode auf dem Scheiterhaufen, sondern peitschte die entseelten Unglücklichen mit eisernen Ruthen, schleppte sie durch die Straßen und erschlug sie mit Fackeln, oder ließ sie, mit Ped überzogen, bei lebendigem Leibe braten. Eine Reihe von Gräuel- und Blutszenen wird uns vorgeführt, wie sie nur noch Spanien in den Schreckenstagen der Inquisition sah. Aber zwischen diesen Schlächtereien blühten einzelne Rüge von Felsenmuth und Glaubensstreue der Märtyrer hindurch, welche die höchste Bewunderung erregen und das Gefühl der Behmuth und des tiefsten Absehens für Augenblicke bestiegen. Wenn man bedenkt, daß die fürchterlichen Gräuel, die Hunderttausende von gottesfürchtigen Evangelischen in den verschiedenen Ländern Europas zu erdulden hatten, besonders an Vertreibern der römischen Päpste und Jesuiten verübt worden sind, so ist es wahrlich eine schreckliche Blasphemie, wenn diese sich als Nachfolger und Jünger Christi betrachten, der uns lehrt, unsere Feinde zu lieben und der noch am Kreuze für seine Mörder betete. Die römischen Päpste sind für ihre Behauptung, Nachfolger Petri und Christi zu sein, den Beweis aus der heiligen Schrift noch bis heute schuldig geblieben. 9989)

Holz-Auction. Freitag, den 9. Juli 1875, Nachmittags 3 Uhr, werden die Unterzeichneten zufolge Verfügung des Königl. Commerc- und Admiralitäts-Collegiums im hiesigen Vorkenshofe öffentlich meistbietend versteigern: 1951 Stück fichtene Balken und Mauerlatten } gez. B. V. } lagernd in der 97 = tannene } B. V. } Weichsel im Polads- 2 = fichtene Rundhölzer } B. V. } Wintel. 2011 = = = } B. V. } 1188 = = = } B. V. } 930 = = = } B. V. } lagernd in der alten Mottlau. 131 = = = } B. V. } lagernd auf dem Lande am 16 = = = } B. V. } Weichhofer Außendeich. Ueber sämtliche Hölzer ertheilt nähere Auskunft Herr Holz-Capitain Behrowski, bei welchem auch die Fußmaße einzusehen sind. Mellien. Ehrlich. Collas.

Rölnher Flora-Lotterie. Ziehung nach Schluß der Internationalen Gartenbau-Ausstellung am 27. September 1875 und folgende Tage. Hauptgewinne im Werthe von: 25,000 Mark, 10,000 Mark, 2 Mal 5000 Mark. 2 Mal 2000 Mark, 10 Mal 1000 Mark, 12 Mal 500 Mark, 50 Mal 200 Mark, 100 Mal 100 Mark, 200 Mal 50 Mark, welche auf Verlangen der Gewinner vollständig 10% in Baar bezahlt werden. Jedes Loos kostet 3 Mark, und gewähre Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. Der einzige General-Agent, B. J. Dussault in Köln.

Guts-Verkauf im kleinen Werder. (Kreis Marienburg). Eine Besichtigung von 3 Hufen 7 Morgen culmisch, davon 2 Huf. 5 M. Acker unter dem Pfluge, Weizenboden 1. Klasse, 1 Huf. 2 M. der besten 3-Schnitt. Wiesen zur Fettvieh-Weide, Acker: 15 M. Weizen, 5 M. Roggen, 10 M. Rübren, 15 M. Gerste, 6 1/2 M. Hafer, 11 M. Klee, die Saaten sowie Klee stehen vorzüglich, Inventarium: 14 Pferde, 17 Stück Rindvieh, 6 Schweine etc., todes Invent ganz vollständig, neu, Roggmühle und sämtliche Maschinen; Gebäude neu und massiv, Wohnhaus, mit 7 Stuben, Kabinette und gewölbte Keller, pompös, Taxe für die Gebäude 11,202 \$, an der Chaussee und 1/2 Meile vom Bahnhof in bester Gegend gelegen, Hypotheken fest, 20,000 \$ 5%, soll mit 8- bis 10,000 \$ Anzahlung verkauft oder auch mit einem städtischen Grundstück veräußert werden. Alles Nähere bei Deschner in Danzig, Sätergasse 1. 19

1 mass. Grundstück, am Marke gelegen, in welchem sich 2 Geschäftslocale, Colonial u. Schankwirtschaft befinden, mit guter Kundschaft, ist eingetretener Familien-Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Gefällige Adressen werden i. d. Exp. d. Btg. unter No. 40 erbeten.

Eine Besichtigung, von 2 Hufen c. Weizenboden, incl. 13 M. Wiesen, in best. Gegend gel., Wohn- und Wirtschaftsgelände neu, Acker: 24 Sch. Weizen, 20 Sch. Roggen, 20 Sch. Gerste, 15 Sch. Hafer, 5 Sch. Widen, 4 Sch. Erbsen, 35 Sch. Kartoffeln, 2 Klee-Schläge, leb. Inventar: 10 Pferde, 6 Kühe, 1 Bulle etc., todes compl., nebst Dresch-, Häcksel- und Reinigungsmaschinen, ist wegen Uebernahme e. and. Besigung, für 15,000 \$ bei 4- bis 5000 \$ Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei W. Bahrendt, Pfefferstadt 44. 50

Wiese in Bernersdorf, im großen Werder, eine Meile südlich von Marienburg, hart an der Rogat belegene Besichtigung, bestehend aus einem circa 10 Morgen W. großen Obst- und Gemüsegarten, welcher im Durchschnitt der letzten 40 Jahre nur an Obstschad jährlich 150 bis 200 Thaler gebracht hat und einem darin gelegenen vor etwa 12 Jahren neu erbauten, massiven, ganz unterkellerten Wohnhause mit 5 heizbaren Zimmern u. s. w. nebst massivem Stall, Holzschuppen, Wagenremise u. Scheune, bin ich willens, schleunigst bill. zu verkaufen. Reflectanten erhalten auf mündliche oder schriftliche Anfrage nähere Auskunft durch den Unterzeichneten, ferner den Gutsbesitzer Herrn R. Napromski in Bernersdorf und Herrn Emmerich in Marienburg. Dliwa, den 26. Juni 1875. 9594) Napromski.

1 schönes, zugleich rentables Gartengrundstück bei Danzig, romantisch und geschickt gelegen, für Reniers passend, ist zu verkaufen. Näheres n. 9734 i. d. Exp. d. Btg. Pferdehehen, Wiege abzufahren, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter No. 9700 an die Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Bock-Auction zu Dembowalonka bei Bahnhof Briesen (Westpr.) am 24. Juli 1875, Mittags 1 Uhr, von ungefähr 70 gleich sprungfähigen Kammerwoll-Rambouillet-Vollblutböden. Auf Wunsch können gefasste Böcke bis zum 1. October stehen bleiben. C. Hennig, Bevollmächtigter. 9374)

Eine braune elegante Stute, ein neuer Phaeton, ein starker Arbeitswagen, stehen zum Verkauf Seilgasse No. 17. Petroleum-Fässer v. Theer kauft H. H. Röll, Boggenpflanz 37. Für eine Herrschaft soll der ganze Eisenbedarf p. Cassa direct aus Danzig bezogen werden. Offerten m. billigster Preis-Angabe für jede Art von Eisen n. d. Exp. d. B. u. 9948 entg.

Ein 1. geb. Mädchen aus anständiger Familie, wünscht ein Engagement zur Stütze der Hausfrau oder auch bei einer einzelnen Dame. Adressen werden höflichst erbeten A. S. Pr. Stargardt postlagernd. Auf einem größeren Gute mit Brennerei wird von sofort ein zweiter Inspector gesucht. Gehalt 240 Mark. Bewerber können sich melden Kastabie 24. Tr. 1 u. In meinem Tuch-, Leinen- und Woll-Manufactur-Geschäft wird vom 1. October eine Gehilfenstelle vacant. J. F. Tetzlaff, Pr. Stargardt.

Eine leistungsfähige Dampf- und Wassermühle, verbunden mit bedeutender Griesmüllerei, Macaroni- und Nudelfabrik, in der Provinz Sachsen, sucht gut empfohlene Agenten oder Commissionshändler auf größeren Plätzen Norddeutschlands. Offerten werden entgegengenommen unter H. 52439 von Daasenstein & Vogler in Magdeburg.

Eine Gesanglehrerin m. vorzügl. Empf. sucht f. d. Monate Aug. u. September Engag. a. d. Lande. Offerten sub J. U. 0004 besüßert Rudolf Mosse, Berlin SW. 26

Eine gebildete Dame (Witwe) wünscht zur selbstständigen Führung der Wirtschaft eine Stelle. Abt. w. u. 52 i. d. Exp. d. Btg. erb.

Einen jüngeren Commis, der in einem Porzellan- und Glas-Geschäft servirt, sucht von gleich oder später für sein Engros-Geschäft. H. A. Sprengel, Königsberg i. Pr.

Suche zum 1. October d. J. eine erfahrene Wirthin, deren Zeugnisse nachweisen, daß sie schon selbstständig thätig gewesen. Gehalt erstes Jahr 150 Mark. H. v. Diezelsky, Merzin in Pommern. 9947)

Vins de Bordeaux. On demande des Agents pour la vente à la clientèle des hôteliers et des Bourgeois. Fortes Remises. Ecrire poste restante à Bordeaux aux initiales A. F. & C. (H. 61685). 9850

Ein anständ. Mädchen aus achtbarer Fam. milie, welches mit der Führung der Wirtschaft vollständig vertraut ist, sucht Stellung als Repräsentantin des Hauses oder zur Stütze einer älteren Dame. Näheres i. d. Exp. d. Btg. u. 9980.

Fächliche Kupferschmiedegesellen finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei A. O. Zander in Königsberg i. Pr., Altstadt, Langgasse 72/73.

Ein Maschinist, der auch gleichzeitig der Schmelze vorzuziehen hat, und darüber gute Zeugnisse aufweisen kann, findet Stellung auf Dominium Ludwigsdorf bei Freistadt Westpr. von Martini d. J. 9848

Ein gut empfohl. älteres Mädchen sucht eine Stelle zur Pflege- und Wirtschaftsführung bei einem alten Herrn oder einer Dame; auch würde dasselbe auf's Land oder nach Poppo gehen. Abt. v. No. 45 w. i. d. Exp. d. Btg. erb.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe mit guten Zeugnissen kann sofort bei mir eintreten. S. a Porta.

Ein in jeder Beziehung erfahrener Wirtschaft-Inspector sucht, eingetretener Umstände halber, von sofort auch später ein Engagement. Gefällige Offerten erbitte u. No. 41 i. d. Exp. d. Btg.

Lehrlings-Gesuch. Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft, brauche ich von sofort einen Lehrling aus anständigem Hause. Bedingungen günstig. Offerten an S. Borhardt, Memel. 9975)

Eine Hypothek von 5000 \$, ersttellig und ländlich, wird zu jetzigen Preisen gewinnlich. Reflectanten belieben ihre Adresse n. No. 53 i. d. Exp. d. Btg. niederzulegen.

In Dliwa oder Langefuhr wird eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, wenn möglich Eintritt in den Garten, zum 1sten October d. J. zu mieten gesucht. Offerten unter No. 9629 in der Exped. d. Btg. erbeten.

Eine herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern nebst allem Zubehör und Garten ist in Langfuhr am Stadtpark, Wirtshausstr. 20, zu vermieten. 9948

Eine größere Remise wird u. No. 54 i. d. Exp. d. Btg. gemietet. Die nächste Versammlung des Br. Stargardter Landwirthschaftlichen Consum-Bereins

findet **Dienstag, den 6. Juli,** Vormittags, in Fietze's Hotel statt. Tagesordnung: Verkauf von Knochenmehl, Rübtsuchen, Steintohlen.

Action-Branerei. Heute Sonnabend: **Zweites großes Abend-Concert.** Anfang 6 1/2 Uhr. Schluß 11 Uhr. Entrée 25 \$ Näheres gestern Abend-Zeitung. Sonntag: **CONCERT.** Anfang 4 1/2 Uhr. 13) F. Kell.